

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 33. Stück.

Sonnabend, den 15. August 1835.

R e d e

gehalten am 3. August d. J.
vor der hiesigen Garnison
von dem
Domprediger Dr. Kienäcker.

Andächtige Zuhörer.

Darin, daß ihr heute zu gottesdienstlicher Feyer euch versammelt habt, ergeheth die Anforderung an euch, die Empfindungen, welche der heutige Tag in euren Seelen hervorrufet — der Tag, an welchem vor fünf und sechszig Jahren unser König das Licht der Welt erblickte — in innige Verbindung zu bringen mit Gedanken und Gefühlen, zu denen die Religion euch erwecket, mit Gedanken und Gefühlen, wie ihr sie als Christen, wie ihr sie kraft des Glaubens heget, den ihr bekennet. Und gewiß kann euch das nicht schwer werden; wohl darf ich von euch, die ihr als Glieder der christlichen Gemeinde christlich zu denken und zu empfinden von Jugend auf angeleitet wurdet, voraussetzen, daß die Empfindungen, zu welchen das Geburtsfest unseres Königs eure Seele stimmt, von der Art sind und Beschaffenheit, daß sie sich gern ver-

XXXVI. Jahrg. (33) knü-

knüpfen mit dem Andenken an den, den ihr im gemeinschaftlichen Gebete als den höchsten Herrn und Gebieter über euer Leben und Schicksal, als euren Vater im Himmel preiset, daß sie sich gern vereinigen mit dem Andenken an das Wort, das euch gepredigt, daß sie sich gern unter die reinigende und heiligende Gewalt des Glaubens stellen, der euch, als einer christlichen Gemeine, verkündigt wird. Ja die Empfindungen der Freude, von denen heute unser Herz sich bewegt fühlt, sie sind eben so viele Sprossen, von welchen aus und auf denen die Seele leicht und gern Weg und Aufschwung nimmt zu Gott, wie denn auch in der heiligen Schrift die freudige Theilnahme der Unterthanen an den Schicksalen des Regenten, und die Ehrfurcht, welche sie ihm erweisen sollen, in unmittelbare Verbindung gesetzt wird mit der Gottesfurcht, als dem Gefühl, als der Gesinnung, wodurch alle andere Empfindungen in die rechte Bahn gebracht werden. Indem wir sonach, meine Brüder, heute inniglich an unsern König gedenken, als an den Gesalbten des Herrn, als an den Beherrscher unsers Landes, den Gott uns gab, als an den höchsten irdischen Beschützer von Recht, Ordnung und Gesetz, als den, der es mit seinem Volke so treu und redlich meint, fühlen wir auch lebendiger, daß es köstlich ist, dem zu danken, durch welchen die Fürsten herrschen auf Erden, und ihn zu loben in der Gemeine. Indem wir freudiger den heutigen Tag begrüßen und jeder der eigenen Empfindung um so sicherer ist und froher, dieweil er weiß, daß Tausend und aber Tausend sie mit ihm theilen, daß sie ist wie ein Pulsschlag im Herzen des Volks, daß alle Stände desselben sich begegnen in Anerkennung des Segens, den ein wohlgegründetes und festes, den ein gerechtes und frommes Regiment mit sich führt, fühlen wir uns auch zu innigem und demüthigem Danke gegen den verpflichtet, der die Könige umgürtet mit dem Schwerte der Macht, daß sie es, seinem Willen gemäß, als ein

ein

ein Schwerdt der Gerechtigkeit führen zum Schrecken der Bösen und zum Schutze der Rechtschaffenen; der ihre Herzen regieret wie Wasserbäche, und sie neiget wohin er will, der ihr Leben behütet und dessen Aufsehn ihren Odem bewahret, der ihr Beystand ist in ihrem hohen Amte und Beruf, durch den allein ihre Werke gelingen und ihre Rathschläge gedeihlichen Ausgang gewinnen. Und so, meine Brüder, erscheinend vor ihm, zu seinem Lobe und zu seiner Anbetung, erkennen wir inniger, was der Ewige an uns gethan, da er uns unter den Scepter eines solchen Regenten gestellt und durch heilige Bande und unverbrüchliche Ordnungen mit seinem Hause verbunden hat; was er an uns gethan und wie er seine Gnade an uns verherlicht hat darin, daß er das Leben des Königs bis hieher gnädiglich behütet, daß er auch in dem Jahre, welches derselbe gestern beschloffen, ihn und sein Haus vor Leid und Gefahr beschützet, daß er seine Bemühungen zur Erhaltung des Friedens für unser Volk und das gesammte deutsche Land mit Erfolg gesegnet, daß er ihm Heil gegeben und ihn geleitet, also daß er auch in dem letztentschwundenen Jahre seines Lebens mit jener Gerechtigkeit und Milde regieret hat, welche als bewährte Zierden seines Thrones ihren Glanz weit über die Grenzen unseres Landes hinaus senden und auch den Fremden mit Ehrfurcht erfüllen, daß er regieret hat mit jener Treue, die nur das Beste des Volkes will, mit jener gerechten, milden und landesväterlichen Gesinnung, von der das ganze Königreich, von der auch unsere Stadt, von der ein jeder Stand, auch der ewige, meine Brüder, zu rühmen weiß. An die Freude, welche der heutige Tag in unseren Herzen erwecket, knüpft sich der demüthige und dankbare Hinblick auf den, der seinen Thron aufgerichtet im Himmel und schauet auf das Thun der Menschenkinder, der da verherrlicht wird durch den schönen Bund der Liebe, des Vertrauens, der Ehrfurcht und des Gehorsams, der zwischen einem Herrscher und seinem

**

Vol-

Volke besteht, und in und mit welchem eine Fülle von Segnungen über das Land ausgegossen wird. Inniger freuen wir uns an diesem Tage in der Gemeine, inniger freuen wir uns des Glaubens, den wir bekennen, wenn wir erwägen, wie dieser Glaube seinen wohlthätigen Einfluß dadurch bewährt, daß er die Herzen der Mächtigen zum Guten hinlenkt, also daß sie eingedenk dessen, daß sie auch einen Herrn im Himmel haben, in der Furcht des Ewigen wandeln und ihren Ruhm darin setzen, daß sie christliches Regiment führen, aber auch dadurch, daß er die Gemüther der Unterthanen zu frommer Ehrfurcht vor Thron und Gesetz, zu treuem Gehorsam gegen alle bürgerliche Ordnung hinneigt, und sie bewahret vor jener Selbstsucht, vor jenem hochmüthigen und frevelnden Troge, welche der Tod sind aller ächten Liebe zum Vaterlande, aller redlichen Theilnahme am allgemeinen Wohle, aller treuen Anhänglichkeit an Fürst und Obrigkeit. Wenn wir, meine Brüder, nicht etwa mit Hochmuth und Schadenfreude — denn das wäre unchristlich — wohl aber mit Wehmuth, nicht ohne heilsamen Schrecken über die Gewalt des Bösen, nicht ohne tiefen Unwillen des Gewissens über die Macht der Sünde, auf so manche Länder unseres Erdtheils schauen, in welchen die Zwietracht herrscht und innerer Krieg seine blutige Geißel schwingt, oder in denen Argwohn und Mißtrauen, geheimer Ingrim und Bitterkeit die heiligsten Verhältnisse vergiften, und ein Geist der Ungebundenheit, frevelnder Verhöhnung göttlicher und menschlicher Ordnung, eine ruchlose Neigung zu den schauderhaftesten Verbrechen sich vieler Gemüther bemächtigt hat, solcher Gemüther, aus denen der Glaube gewichen und die Furcht vor Gott, legt dann nicht der Anblick unseres Landes, der Herrschaft von Gesetz und Ordnung, unter deren wohlthätigem Einflusse wir leben, der Ehrfurcht und des Vertrauens, womit alle Stände in unserm Königreiche auf den Herrscher hinsehen, nur Gutes von seinem redlichen Willen erwartend,

tend, ein tröstliches Zeugniß dafür ab, daß doch nicht alle Gottesfurcht aus unserm Lande geschwunden ist, und daß jene Worte der heiligen Schrift, welche fromme Eltern ihren Kindern, rechtschaffene Lehrer ihren Schülern ans Herz legen, jene Worte: Fürchtet Gott und ehret den König, bey uns nicht ganz und gar vergessen und verklungen sind? Die christliche Gottesfurcht, meine Brüder, ist es, welche Herrscher und Völker in der Bahn des Rechts erhält, und die einen vor Uebermuth, vor rohem und tyrannischem Mißbrauche der Gewalt, die andern vor Troß und Frevel bewahrt. Und sollte die Freude, zu welcher der heutige Tag uns erwecket, sich nicht verklären zu einer Freude in der Gemeine, zu einer Freude, die wir empfinden kraft des Glaubens, zu welchem wir uns bekennen, wenn wir erwägen, daß unser König, der diesen Glauben mit uns theilet, der mit uns zum Vater betet im Namen des Sohnes, mit uns der Hülfe des heiligen Geistes sich getröstet, und, sich stützend auf die Verheißungen des göttlichen Wortes, hoffet auf das Heil, das droben ist, auch in seinem Leben Zeugniß abgelegt von der Kraft dieses Glaubens? Gewiß, meine Brüder, es wäre eine unwürdige Schmeichelen, die ihr mir nicht zutrauen werdet, eine Schmeichelen, die der fromme Sinn unseres Königs am ersten zurückweisen würde, wenn wir meinen wollten, daß unser christliche Glaube es sich zur Ehre, wohl gar zur unverdienten Ehre anrechnen müßte, wenn die Mächtigen der Erde ihm huldigen, daß diese ihm gleichsam, solle er etwas gelten, erst Zeugniß geben müßten und Unterschrift. So, meine Brüder, ist es nicht gemeint, vielmehr sollen, wie es von unserm Könige geschieht, auch die Fürsten es für ein Glück achten und für einen Ruhm, wenn sie der Gemeine dessen angehören, der den Gemüthern den Frieden bringet und dessen Euan-gelium eine Kraft ist, selig zu machen alle die daran glauben. Indessen würde es doch andererseits eine verkehrte und tadelnswerthe Stimmung des Gemüthes

vor

voraussetzen, wenn wir uns nicht freuen wollten, so oft wir in dem Leben und in den Gefinnungen derer, welche Gott zu Häuptern der Völker gesetzt hat, den Einfluß sehen christlicher Frömmigkeit, christlichen Glaubens und christlicher Hoffnung. Soll es dem Christen nicht wohlthun, wenn die ihr Licht leuchten lassen, deren Werke und Wandel, dieweil sie selbst vor allen andern hochgestellt sind, weithin geschauet werden, und Vielen zum Exempel dienen, Vielen zur Wohlthat gereichen können? Soll nicht ein christliches Volk auch die redliche und ungeheuchelte Gottesfurcht seines Regenten zu den Segnungen rechnen, womit es der Ewige erfreuet? Kann es einen mehr erhebenden Anblick geben, als wenn die, so mit irdischer Macht und Größe bekleidet sind, sich beugen vor dem Gesetze dessen, der im Himmel herrschet, wenn sie fern von jedem Uebermuth und Trotz, von jeder frevelnden Verachtung des Rechts erkennen, und zwar nicht bloß mit Worten sondern durch die That erkennen, daß der göttliche Wille die Regel und Richtschnur seyn solle alles menschlichen Vollens, wenn sie sich gerüstet fühlen gegen die Schläge des Unglücks durch das Vertrauen, das sie auf Gott setzen, wenn sie stark sind gegen die Versuchungen des Glücks, durch die demüthige Scheu vor dem, der Zeit und Stunde ändert und Glück und Unglück sendet nach seinem unerforschlichen doch allezeit weisen Rathe? — Und nun fordere ich euch auf, namentlich diejenigen von euch, welche eine längere Reihe von Jahren zählen, daß ihr vor den Spiegel eurer Erinnerung jene Zeit hinstellet, als die Fluthen großer Trübsale über dem Haupte unseres Herrschers zusammenschlugen, als die schärfsten Pfeile des Schmerzes ihm durch das treue und landesväterliche Herz gingen; ich fordere euch auf, namentlich diejenigen unter euch, die mit unserm Könige ausgezogen in den schweren und rühmlich vollendeten Kampf, an jene Zeit zu gedenken, als der Sieg sich den Fahnen seines Heeres zuwandte, als die Völker ihm zu-

jauch-

jauchzeten, und die Fürsten ihn freudig begrüßten, als Sieg und Gelingen sich um seinen Thron stellten; ich fodere euch alle auf, jener Jahre zu gedenken, die unser König, seitdem die Sonne des Friedens über unserm Vaterlande aufgegangen, über uns geherrscht, im Besitz der Liebe seines Volks, geehrt von solchen, die außerhalb der Grenzen seines Landes leben, hochgeachtet von seinen Bundesgenossen, erfreuet durch den Anblick so mancher gelungenen Werke und Unternehmungen, die er zum Besten seines Volkes begonnen, — und nun frage ich euch, ist es nicht dieselbe Demuth und Ehrfurcht vor Gott, dieselbe Treue und Redlichkeit, die durch sein Leben hindurchgeht und die glücklichen wie die unglücklichen Tage desselben bezeichnet, ist es nicht fromme Ergebung in den Rath Gottes und das Festhalten am Recht als an Gottes Ordnung, die in der Zeit der Trübsal, ist es nicht die ehrfurchtsvollste Achtung vor dem Gebote Gottes, eine hohe sittliche Mäßigung, die zur Zeit des Glücks in seinen schlichten und redlichen Worten, in seinen gerechten und wohlwollenden Thaten sich kund geben? Wo in solcher Weise das ganze Leben dem Worte Zeugniß giebt, wer wollte da den Wunsch unseres Königs, daß das Volk, über welches er herrsche, ein christlich gesinntes seyn möge, nicht als redlich gemeint ansehen, nicht ansehen als einen Wunsch, der aus aufrichtigem Herzen stammt? Möge derselbe in Erfüllung gehen, und mögen, damit solches geschehe, auch in euren Herzen leben und in eurem Wandel sich offenbaren die Gesinnungen ächter Gottesfurcht, gewissenhafter Treue in eurem Berufe, des Gehorsams gegen Gesetz und Ordnung. — Ja wenn unser Regent euch, meine Brüder, und die, so mit euch seinen Fahnen den Eid der Treue geleistet, mit allem Rechte sein Heer nennt und euch so mit einem Namen bezeichnet, bey welchem euch das Herz höher schlägt, dieweil er eine Erinnerung ist an die Würde eures Berufes und eine Mahnung an die Pflichten desselben, o so laßt es mich

mich zum Schlusse meiner Rede, nicht als meinen Wunsch allein, sondern als unser aller Wunsch aussprechen, daß unser Heer seyn möge, wie sein König ist, rechtschaffen, redlich, treu, tapfer, gottesfürchtig. Amen.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getrauet, Gestorbene in Halle.

Julius. August 1835.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. Julius eine unehel. F. (Nr. 2177^a.) — Den 19. dem Uhrmacher Pflug Zwillingekinder, Auguste Wilhelmine Caroline und Carl Wilhelm Hermann. (Nr. 182.) — Den 23. dem Maurergesellen Linke eine Tochter, Johanne Henriette Christiane. (Nr. 872.) — Den 29. eine unehel. F. (Nr. 816.) — Den 30. dem Maurergesellen Wille ein S., Christian Wilhelm Heinrich. (Nr. 881.)

Ulrichsparochie: Den 1. August dem Maurer Sallop ein S., Christian Friedrich Carl. (Nr. 1540.) — Den 5. eine unehel. Tochter. (Nr. 367.) — Den 8. dem Kaufmann Stahlschmidt ein S. todtgeboren. (Nr. 318.)

Moriksparochie: Den 20. Julius dem Getreidehändler Geist ein S., Friedrich Carl. (Nr. 638.) — Den 23. dem Barbier Mansfeld ein S., Johann Friedrich Louis. (Nr. 776.) — Den 28. dem Steinhauer Barth ein S., Christian Wilhelm Hermann. (Nr. 2070.)

Neu:

Neumarkt: Den 23. Julius dem Gerichtsboten
Dierich ein S., Johann Carl Wilhelm. (Nr. 1089.)

— Den 25. ein unehel. S. (Nr. 1188.)

Militairgemeinde: Den 21. Julius dem Vice-
Unterofficier Böhlm ein S., Carl Theodor. (Nr. 953.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 9. August der Handarbeiter
Gefert mit M. C. Fischer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 31. Julius der Lohgerber-
geselle Schäfer aus Hettstädt, alt 27 J. Auszehrung.

— Den 4. August des Invaliden, Unterofficiers Er-
lecke T., Marie Rosine, alt 1 J. 2 M. 1 W. 3 T.
Auszehrung. — Den 6. des Gastwirths Wagner T.,

Johanne Ulwine Ernestine Caroline, alt 7 M. Kräm-
pfe. — Den 8. des Pastors Koch in Müllerdorf

gewesene Ehefrau, alt 48 J. 1 W. Brustkrankheit. —
Den 9. des Uhrmachers Pflug Zwillingstöchter, Au-
guste Wilhelmine Caroline, alt 3 W. Schwäche.

Ulrichsparochie: Den 8. August des Kaufmanns
Stahlschmidt S. todtegeh.

Moritzparochie: Den 2. August die Dienstmagd
Giersch, alt 20 J. verunglückt.

Domkirche: Den 4. August des Stabs, Medicus
Conradi nachgel. T., Friederike Charlotte, alt 56 J.
11 M. 1 W. 2 T. Nervenfieber.

Militairgemeinde: Den 5. Aug. des Vice-Unter-
officiers Böhlm S., Carl Theodor, alt 2 W. 1 T.
Krämpfe.



Ver:

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. August 1835.

	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. Schuldsch.	4 101 $\frac{2}{3}$	101 $\frac{1}{2}$	Pom. Pfandbr.	4 105 $\frac{1}{2}$	105
Pr. Engl. Ob. 30	4 99 $\frac{1}{2}$	99	Kur- u. Nm. d.	4 —	102 $\frac{1}{2}$
Pr. Sch. d. Seeb.	— 60 $\frac{5}{8}$	60 $\frac{7}{8}$	Schlesische do.	4 107	—
Nm. Ob. m. l. C.	4 101 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{7}{8}$	rückst. C. d. Nm.	— 85 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do.	4 101	—	do. do. d. Nm.	— 85 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Ob.	4 —	101 $\frac{1}{2}$	Zinssch. d. Nm.	— 85 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do.	4 —	—	do. do. d. Nm.	— 85 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—			
Danz. do. in Th.	—	41 $\frac{1}{4}$	Gold al marco	— 216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. V.	4 102 $\frac{3}{8}$	—	Neue Duk.	— 18 $\frac{3}{4}$	—
Gr. s. H. Pos. do.	4 102 $\frac{7}{8}$	—	Friedrichsd'or	— 13 $\frac{5}{8}$	13 $\frac{5}{8}$
Dstpr. Pfandbr.	4 —	102 $\frac{1}{4}$	Disconto	— 3	4

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 13. August 1835.

Weizen	1 Ehlr. 11 Egr. 3 Pf.	bis 1 Ehlr. 13 Egr. 9 Pf.
Roggen	— s 26 s 3 s	— s 28 s 9 s
Gerste	— s 25 s — s	— s 26 s 3 s
Hafer	— s 20 s — s	— s 21 s 3 s

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Leihhaus = Auction in Halle.

Am 5. October d. J. Nachmittags 2 Uhr und
folgende Tage sollen im Locale des Leihhauses der Gebrü-
der

der Simon Nr. 998 kleine Ulrichsstraße hieselbst, die seit den Monaten März, April, May, Junius, Julius und August 1834 verfallenen Pfänder gerichtlich verkauft werden; die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle, den 30. Julius 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.
Schröner.

Am 19. October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, sollen in der Wohnung des Pfandleihers Herrn Hirsch Nr. 212 kleine Steinstraße hieselbst, die seit dem 17. October 1831 bis 30. Junius 1834 verfallenen Pfänder gerichtlich verkauft werden, weshalb die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder aufgefordert werden, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an hiesige Armenkasse abgeliefert, und kein Pfandeigenthümer mit späteren Einwendungen gehört werden soll.

Halle, den 30. Julius 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.
Schröner.

Nothwendiger Verkauf beym Königl. Landgericht zu Halle.

Das zu Halle in der Leipziger Straße sub Nr. 321 belegene, dem Kaufmann Herrn Johann August Wiederö gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5182 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Cour., soll zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

am 4. März 1836 Vormittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Halle, den 21. Julius 1835.

Königl. Preuss. Landgericht.
Schröner.

Das Haus Nr. 806 der Marienkirche gegenüber und neben den Wohnungen der Herren Prediger, welches jetzt Herr Professor Hinrichs bewohnt, sechs Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer, Keller, Waschhaus, Boden und Raum zu Aufbewahrung des Feuerwerks enthält, soll von Michaelis dieses Jahres auf zwey, auch sechs Jahre an den Bestbietenden unter den im Termin bekannte zu machenden Bedingungen vermietet werden. Zu dem Termin, welcher Mittwoch den 19. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr in der Conventsstube des Kirchencollegiums im Marienbibliothek-Gebäude abgehalten werden soll, werden Miethslustige eingeladen. Die Wohnung kann zuvor in Augenschein genommen werden, weshalb man sich an den Kirchhüter Herrn Martin zu wenden hat. Halle, den 6. August 1835.

Das Kirchencollegium zu U. L. Frauen.

Zwey große Winkelschränke aus dem Ganzen, ein großes und ein kleines Bettgestelle und ein Tischbett gut erhalten sind billig zu verkaufen; das Nähere auf dem Strohhofe Nr. 2079 eine Treppe hoch.

In den Weingärten Nr. 1876 stehen ein paar halbjährige Ziegen von sehr guter Art wegen Mangel an Raum zu verkaufen, zu erfahren eine Treppe hoch.

Ackerverpachtung. Die der Madame Salzmänn geborne Kirchner zugehörige zehntfreye halbe Hufe Acker von 9 $\frac{1}{2}$ Acker in Siebichensteiner Marke sub Nr. 91 A im Hypothekenbuche des Stadtfeldes von Halle eingetragen soll auf 6 Jahre, vom 15. September des laufenden Jahres an, verpachtet und zu dem Behuf auf den jährlichen Pachtzins

den 1. September dieses Jahres,
Nachmittags um 4 Uhr,

in der Schreibstube des Unterschriebenen unter den bekannten zu machenden Bedingungen licitirt werden, wozu Pacht Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Halle, den 11. August 1835.

Der Justizcommissar Mäncke.

Eine gebrauchte leichte Chaise, ein- und zweyspännig zu fahren, auf eisernen Achsen, in vier Federn hängend, ist zu verkaufen bey

Kaufmann Fürstenberg.

Ein guter Leiterwagen mit Flechten, ein- und zweyspännig zu fahren, steht zum Verkauf im Gasthof zum goldnen Pfug.

Andreas Kesse.

Verschiedene Sorten Lehmsteine sind billig zu verkaufen bey Eckert am Klausthore Nr. 889.

Fertige moderne Westen in Seide und feinen Piqué empfehle ich zu den mir möglichst billigsten Preisen.

August Seidler, Schneidermeister.

Große Ulrichsstraße Nr. 6.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon bekanntes Personensuhrwerk von Halle nach Magdeburg.

Kernbach im Gasthof zum goldnen Ring.

Künftigen Montag den 17. d. M. ist Fahrgelegenheit nach Berlin bey

Troitsch, kleiner Berlin Nr. 441.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage mein Haus und die darin seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma:

C. G. A. Kunde

geführte Material-, Wein-, Tabak- und Farbwaaren-Handlung käuflich dem Herrn Friedr. Wilh. Dalchow überlassen habe, welcher solche unter seinen Namen fortsetzen wird.

Activa und Passiva übernehmend, sage ich einem geehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank, mit der Bitte, solches nun auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen. Halle, den 1. August 1835.

C. G. A. Kunde.

In Bezug auf Vorstehendes werde ich genannte Handlung in allen ihren Theilen fortsetzen, und bitte ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, das Wohlwollen, dessen mein Herr Vorgänger sich zu erfreuen hatte, auch mir zu schenken, welches ich durch reelle Handlungsweise mir zu erhalten bemüht seyn werde, und empfehle mich

mit Ergebenheit

Friedr. Wilh. Dalchow.

Halle, den 1. August 1835.

Am großen Berlin Nr. 484 ist in der 3ten Etage ein Logis von 2 tapezirten Stuben, Küche und Küchens-
stube nebst Kammer und übrigen Zubehör zu Michaelis zu vermietthen.

Wolf, Schmiedemeister.

Eingeretener Verhältnisse wegen ist auf dem Domplatz Nr. 1035 ein Logis in der mittlern Etage zu vermietthen.

In der großen Brauhausgasse Nr. 365 sind 3 Stuben mit Kammern und Dorfstall, und Nr. 366 das ganze Haus mit 4 Stuben, Küche, Kammern, mehreren Ställen, großen Hofraum, worin ein Brunnen befindlich ist, billig zu vermietthen. Das Nähere darüber sagt der Schuhmachermeister Merseburger Nr. 365.

Erprobtes aromatisches Wasser,

zur Belebung der Gesichtsfarbe und Erhaltung einer reinen und zarten Haut, ohne den mindesten Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit; erfunden und einzig verfertigt von K. Willer.

Vielfache Erfahrungen haben bewiesen, daß dieses Schönheitsmittel alle andere bisher Bekannten an Wirksamkeit und zugleich an Unschädlichkeit für die Gesundheit übertrifft. Eine gesunde blühende Gesichtsfarbe, Befreyung von Flechten und jeder andern Art von Ausschlägen und Flecken sind die unausbleiblichen Folgen des Gebrauchs dieses aromatischen Wassers; deswegen läßt sich dieses Mittel auch bey dem Baden mit großem Nutzen anwenden, wenn etliche Fläschchen dem Badwasser beygefügt werden. Zugleich ist dieses Wasser wegen seines sehr angenehmen Geruchs empfehlenswerth.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses aromatischen Wassers ist jedes Fläschchen mit dem königlichen Brevet-Pettschaft, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung, nebst Umschlag, mit dem königlichen Wappen und des Erfinders eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem aromatischen Wasser ist die einzige Niederlage für Halle a. d. Saale bey Herrn J. W. Dalchow in der sonst Rundeschen Handlung, allwo das Fläschchen gegen portofreye Einsendung um 2 Fl. 20 Kr. zu haben ist.

K. Willer

in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß, brevetirt von Sr. Maj. Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Ich bin Willens, mein vor dem Klausthor sub Nr. 2154 belegenes Wohnhaus, bestehend aus 9 heizbaren Stuben, 7 Küchen, eben so viel Kammern, 2 großen Böden, einen kleinen Garten, alles im besten Zustande, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können dasselbe alle Tage in Augenschein nehmen, nur werden alle Unterhändler verboten.

Der Eigenthümer Zugbaum.

J. Waldstein,

Opticus aus Dörybach im Königreich Württemberg, zeigt hiermit ergebenst an, daß er in Beziehung auf die von ihm hier ausgegebenen Annoncen und die am 11. d. M. erschienenen Blätter enthaltene Anzeigen sich noch einige Tage hier aufhalten wird. Mit dem Dank für das ihm bereits geschenkte Vertrauen dahier verbindet er die Versicherung, allen an Augenschwäche jeder Art Leidenden mit denen bey ihm selbst verfertigten Augengläsern möglichste Hülfe zu leisten.

Daß auch alle andere in dieses Fach einschlagende Gegenstände bey ihm probirt und bestellt werden können, ist bekannt. Sein Logis ist im Gasthose zur Stadt Zürich.

Da gewisse Personen mich bey meiner Braut und bey andern Personen zu verkleinern und in ein dunkles Licht zu stellen suchen, jedoch mein Betragen bekannt und von selbigen Personen auch bekannt ist, daß sie zu Zeiten sehr überspannt sind, so glaube ich auch zuverlässig, daß ein geehrtes Publikum solchen überspannten Personen keinen Glauben beymessen wird, und ich halte es ganz unter meiner Würde, sie gerichtlich zu belangen.

Halle, den 13. August 1835.

J. Göhre, Tischler.

Sonntag den 16. August wird auf hiesiger Schleiße ein Aprikosensfest mit Musik und Gartenerleuchtung gehalten, wozu ergebenst einladet
Deckert.

Sonntag den 16. August soll bey mir ein Apfelfuchensfest mit Concert und Tanzmusik gehalten werden, Montag den 17. wird Illumination statt finden, wozu ich ergebenst einlade.
Kühne auf der Maille.

Sonntag den 16. August soll in der Weintraube in der Siebichensteiner Allee ein Aprikosensfest gehalten werden, wozu ergebenst einladet
der Debster Eichler.